

Der Weg der Theologie Karl Barths.

I. B. Souček.

/Karl Barth, dem am 10. Mai 1956 siebzugjähriqen/.

Vor einigen Wochen ~~hat~~ ^{erklärte} Karl Barth an der theologischen Tagung in Wuppertal ^{1/}, dass das einzige Axiom seiner Theologie in dem Be-

^{1/} Ein Bericht darüber erscheint in der "křesťanská revue" Nr 4, S. 113.

1/BA 15765
streben besteht, bei jeder Frage zu bedenken, was es bedeuten soll, dass Jesus Christus auferstanden ist und dass er lebt - und dabei die schlichte Nachfolge Christi nicht zu vergessen. In einem anderen Zusammenhang legte er dar, was ihm an der sogenannten liberalen Theologie seiner Jugendzeit unzulänglich erschien, warum er mit ihr gebrochen hat: es war ihm zu grosses ~~XXXXX~~ ~~XXXXXXXXXXXXXXXXXXXX~~ Zuhause- sein in der Welt des ~~XXXX~~ 19. Jahrhunderts, das in der ~~Desorientation~~ ^{Barth'sche} in der kritischen Zeit des Ausbruches des ersten Weltkrieges zum Vorschein kam; ferner ungenügendes Erfassen und Geltendmachen dessen, dass Gott nicht nur eine Projektion unserer Religiosität und Moralität, sondern unser unreduzierbares Gegenüber ist; endlich die mangelnde Intensivität des Bestrebens in der Bibel die Botschaft dieses überlegenen Gottes, ~~XXXXXX~~ nicht nur einen Ausdruck unserer Anliegen, Bedürfnisse und Ansichten. ^{zu hören} Alles weitere, was nachher in seiner theologischen Arbeit kam, erklärte Barth für eine Entfaltung und Geltendmachung dieser dreifachen Grund^{dieser} Einsicht und Grundⁿ protestes. Alle seine berühmten Polemiken, sein ganzer Versuch, das gesamte theologische Denken kritisch zu revidieren, der auf den beinahe 8000 Seiten der bisher erschienenen ^{Bände} ~~Seiten~~ der Kirchlichen Dogmatik entfaltet ~~ist~~ wird, und wohl auch alle seinen konkreten Eingriffe in das Leben der Kirche und der Welt sollen wir als theoretischen Kommentar und praktisches Geltendmachen jener drei schlichten Punkte begreifen, die in einem noch schlichteren Punkt zusammengefasst werden können: Jesus Christus, unser lebendiger Heiland, will der Herr unseres Denkens und unseres Lebens sein.

Diese Schlichtheit kann und darf aber nicht leicht und billig sein. In der verwickelten ideellen und geschichtlichen ~~IX~~ Lage der christlichen Botschaft, Theologie und Kirche muss man jene schlichte Wahrheit ^{von ungezählten} Begriffsverbindungen und gesellschaftlichen Bündnissen befreien, welche sie verdunkelt und verdorben hatten. ^{Dazu} ~~De~~ durch ~~ist~~ war und ist eine durch konzentriertes Gedankenanstrengen durchgeführte Revision der gesamten theologischen Tradition ~~X~~ notwendig, aber auch mutige konkrete Entscheidungen und furchtloses Ringen um Durchsetzung dessen, was ~~ixxgghhxx~~ jeweils als das vom Worte Gottes

Gebotene ~~xxx~~ sich aufdrängt. Es handelt sich hier um kein fertiges System von Lehrsätzen, sondern um einen Weg des Denkens und des Lebens, der durch viele Stufen und Wend^{en}~~en~~ durchgegangen ist und durchgeht, der aber eine klare Einheit der Grundrichtung aufweist. Wir wollen versuchen diese Richtung und den Sinn sowie die Hauptstufen dieses Weges der Theologie Barths an einigen Beispielen klarzumachen.

I

Als Karl Barth~~K~~ vor 35 Jahren ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ die Aufmerksamkeit der theologischen Oeffentlichkeit ~~xxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxxx~~ durch seine Auslegung des Römerbriefes ^{2/} zum erstenmal auf sich lenkte

^{2/} Des Römerbrief, die erste uns unzugängliche Auflage 1918, Einen weiten Wiederhall hat jedoch erst die 2. umgearbeitete Auflage 1921 gefunden. Die Anfänge des theologischen Weges Barths werden durch die 1924 erschienen gesammelten Vorträge aus den ersten Jahren unter dem Titel Das Wort Gottes und die Theologie *behandelt*.

schien es, als ob er das ganze Gewicht auf ~~xxx~~ den zweiten Punkt jenes Protestes gegen die "liberale XTheologie" legte. Damals betonte er scharf und beredt den **X** Gott von dem Menschen trennenden Abgrund, ~~xxx~~ das Anderssein Gottes, seine Unanschaulichkeit, Ungegenständlichkeit, Unmöglichkeit ihn durch irgendeinen menschlichen Begriff, Erlebnis oder Tat zu fassen. Er pflegte damals mittels eines ^{von} ~~durch~~ Kierkegaard und ^{von der} ~~die~~ deutschen nachkanischen Philosophie beeinflussten Wortschatzes zu reden. Er ^{versuchte zu} ~~zeigte~~, dass es unmöglich ist von Gott in abgerundeten Aussagen eines ruhigen Gedankensystems zu reden, sondern nur in dialektisch zugespitzten Sätzen, die durch ihre Oberflächengegensätzlichkeit auf die Souverenität des lebendigen, ereignishaften Redens Gottes hinweisen. Daraufhin hat man Barths theologische Richtung als "dialektische Theologie" bezeichnet, und man gebraucht manchmal ~~xx~~ ^{heute} ~~bisher~~ diese Bezeichnung, wenn es auch längst klar ist, dass dies höchstens die dienende Form, nicht aber das Wesen seines Werkes trifft.

Barths ^{Widerspruch} ~~Protest~~ gegen alle Vermenschlichung, Anpassung, Zähmung der biblischen Botschaft war so scharf, und, wie man zu sagen pflegte, ~~xxx~~ "einseitig", dass er einen Proteststurm hervorgerufen hat. Er verneine jeden ~~Platz~~ Ort des Menschen im dem Glauben, er sei wie bezaubert von der Vorstellung eines fremden, strengen, ja grausamen Gottes, er nehme den menschlichen Bestrebungen und Entscheidungen jedwede Bedeutung. Von dieser Theologie ~~gib~~ gebe es keinen Weg zum konkreten ~~Handeln~~ Handeln, zur Ethik. ~~xxxx~~ Solche Behauptungen und ihre Bestreitungen bildeten den Inhalt vieler Diskussionen und Polemiken in der gesamten damaligen theologischen Welt, auch bei uns. Einige von uns aber haben von allem Anfang an wenigstens geahnt, dass der Radikalismus Barths die Theologie und ~~die~~ die Kirche von allen Gedanken- und Gesellschaftsbindungen befreien will, dass darin deshalb eine grosse Energie ~~der~~

ethischen Erkenntnis sowie Kraft zum konkreten Handeln in der gegebenen Stunde verborgen ist. Dies wurde aber in den ersten Jahren wirklich nicht klar entfaltet, und deshalb konnten auch bei gutem Willen manche Bedenken und Zweifel entstehen, besonders wenn ~~man~~ man ausserhalb der damaligen ^{deutschen} kirchlichen und theologischen Lage in ~~Deutschland~~ stand und Barths Werk nur aus den literarischen Äusserungen verfolgen konnte. Ich erinnere mich noch lebendig darauf, welche grosse Freude, ja Genugtuung ~~XXXXXXXXXXXXXXX~~ für uns ~~ist~~ das klare und entschiedene ^{positive} Auftreten Barths am Ende des Frühjahres 1933 bedeutete ^{3/}, durch die es bestätigt wurde, dass

3/ Das Heft Die theologische Existenz heute!

es ein tiefes Missverständnis war, Barth als einen abstrakten Theoretiker ohne Beziehung zu den aktuellen Aufgaben aufzufassen.

X

Seine Grundposition hat Barth am Anfang der dreissigen Jahren durch seine berühmte Verwerfung der sogenannten "natürlichen Theologie" ausgedrückt. Dieser Standpunkt wurde durch die Studie zur Lehre vom Heiligen Geist ~~XXXXXXXX~~ und durch die Schrift über Anselms "Gottesbeweis" vorbereitet und polemisch wohl zuerst durch seine scharfe Absage an Fr. Gogarten zur Geltung gebracht, ~~wodurch~~ ^{mit} er seine Mitarbeit an der Zeitschrift Zwischen den Zeiten und infolgedessen auch das Erscheinen ^{dieses} bedeutenden Organs des ersten Jahrzehntes der "dialektischen Theologie" zu Ende gebracht hat. Grosses Aufsehen hat seine Polemik gegen Brunners Versuch erregt, den Sinn der "dialektischen Theologie" als Grundlage einer neuen, theologisch behutsamer begründeten Harmonie von "Natur und Gnade" aufzufassen.^{4/}

4/ Die Schriften: Der Heilige Geist und das christliche Leben / In dem Sammelband Zur Lehre vom Heiligen Geist, 1930. - Fides quaerens intellectum: Anselms Beweis der Existenz Gottes, 1931. - Nein! Antwort an Emil Brunner, 1934. Man kann auch den Aufsatz: Barths Absage an Gogarten, Křestanská revue VII /1933-34/, S.106, vergleichen.

Den positiven Sinn dieses Standpunktes kann man durch die These ~~ist~~ ausdrücken, dass wir den wahren Gott in Jesus Christus, ^{mit} als er von der Schrift bezeugt ist, und ~~ist~~ an keiner anderen Stelle- ~~erkennen~~ - nicht in der Natur, in den geschichtlichen Ereignissen, in unserer religiösen Begabung und in unserem Erleben, ~~ist~~ in unserem sittlichen Bemühen erkennen können. Die ^{These} These war so ungewohnt, dass sie Staunen, ~~Verlegenheit~~ Verlegenheit, Proteste auslöste. Ist es nicht bloss eine theologische Schrulle, eine ~~krampfhaft~~ krampfhaft konsequenzmacherei des abstrakten Denkens? Wird dadurch nicht ein Abgrund zwischen dem Glauben an Jesus Christus und der gesamten Weite des Lebens ausgegraben, ist ~~das~~ ^{es} nicht ein Weg zur intoleranten Ausschliesslichkeit, zum

sturen Verwerfen alles, was nicht den christlichen Namen trägt?

Aehnliche Fragen waren erklärlich, ~~der~~ ^{der} Sinn und ^{die} Tragweite von Barths "radikalem Christozentrismus" waren nicht unmittelbar ~~ausdrücklich~~ deutlich. ~~XXXXXXXXXX~~ Spätestens seit 1933 war es aber klar, dass es sich um etwas völlig anderes als ein theoretisches Justament handelt. Barths Betonung, dass Jesus Christus das alleinige Wort Gottes ist, wurde zur Grundlage des "Barmener Thesen", die zum Sammelpunkt und Zeichen aller derjenigen geworden sind, die ~~ganz~~ willig und fähig dazu waren, dem "deutschen Christentum", jenem unseligen Versuch das Evangelium ~~nur an die~~ ^{an die} Interessen und ~~nur das~~ ^{an das} vermeintlich rassenbedingten Wesen eines Volkes zu binden, ~~festen~~ ^{mitzuerhalten} Widerstand zu leisten. Damals wurde es deutlich, ~~ix~~ wie grosse Tragweite dem Barth'schen Widerspruch gegen die Behauptung zusteht, dass die Orientation eines Christen in den ~~öffentlichen~~ ^{in den} Fragen der öffentlichen Verantwortung ~~ausdrücklich~~ angeblich von der Offenbarung in Jesus Christus unabhängigen ~~ix~~ "Schöpfungsordnungen" begründet sein soll. Man konnte sich daran erinnern, dass Barth bereits ¹⁹³⁰ in der anscheinend bloss theoretischen Arbeit ~~XXXXXXXXXX~~ über den Heiligen Geist ~~ixix~~ in einer kurzen, aber deutlichen Anmerkung von jenem Widerspruch die Folgerung abgeleitet hat, dass es ganz falsch ist den gegenrevolutionären politischen und sozialen Theorien eine christliche Stütze anbieten zu wollen. Mehr oder weniger gleichzeitig hat er auch anderswo die ~~ix~~ "Pro Deo" heissende Aktion und Organisation als vollendete Gottlosigkeit ~~XXXXXX~~ bezeichnet, viel schlimmer als jedweder theoretische Atheismus. Es war immer deutlicher, dass Barths Christozentrismus zur Befreiung des Christentums und der Kirche von der ~~Ver~~Bindung an jedes ideologische, zivilisatorische, sozial-politische System beitragen will. Es ist ein Beweis ~~XXXXXXXXXX~~ für die Schärfe von Barths Blick, dass er bereits damals wenigstens hypothetisch die These äusserte ^{5/},

^{5/} In dem Heft Das Evangelium in der Gegenwart, 1934.

dass ~~XXXXXX~~ ⁱⁿ unserer geschichtlichen Epoche der grosse konstantinische Konkordat ~~XXXXXXXXXX~~ zwischen Kirche und Welt, zwischen Evangelium und einem Zivilisationstypus ^{klingen} zum Ende neigt: eine These, die heute, nach der Katastrophe des zweiten Weltkrieges allmählich Gemeingut der geistig empfindlicheren theologischen Meinung in der ganzen Welt ^{wurde} ~~wird~~. Schon damals konnte und sollte ~~es~~ ^{es} klar sein, dass die Abweisung der natürlichen Theologie und das Konzentrieren alles Gehorsams und aller Hoffnung an Jesus Christus alles andere als krampfhaftes Engherzigkeit ist, dass ~~es~~ ^{das} im Gegenteil von ängstlicher Apologetik befreit und ~~den~~ einen freien Zugang zum Begreifen und Erfassen der ganzen Fülle des Lebens eröffnet.

~~Um~~ ^X ~~damit~~ ^{machen zu en} ~~es~~ ganz deutlich ~~werden~~ ^{konnte}, war es notwendig, diesen immerhin eher negativen, begrenzenden Zug von Barths Denken als Folge und und Erscheinung seiner positiven These zu begreifen und darzulegen. Diese positive These ~~x~~ erscheint immer mehr als das Grundprinzip seines Denkens - insofern man bei Barth ~~überhaupt~~ über ein von der Person Jesu Christi verschiedenes Prinzip überhaupt reden kann. Es handelt sich um seine These ~~xxx~~ von dem Primat des Evangeliums vor dem Gesetz. Barth formulierte diese These ^{6/} in einem deut-

^{6/} ~~xxxxx~~ Zuerst vielleicht in dem Heft Evangelium und Gesetz, 1934, seitdem in immer neuen Abwandlungen und Vertiefungen in den aneinanderfolgenden Bänden seiner grossen Dogmatik.

lichen Gegensatz gegen ein landläufiges Schema der traditionellen lutherischen Theologie, aber es war seit dem ersten Augenblick klar, dass es keine Schulformel, sondern eine Richtlinie von grundlegender Bedeutung und grosser konkreter Tragweite ist. Jesus Christus kommt zu uns, um das grosse Ja auszusprechen und zu versiegeln, das Gott zu uns, sündigen und elenden Menschen ~~xxxxxxx~~ sagt. Gerade diese Gnade des Evangeliums wird uns zur Verpflichtung zum neuen Leben. Barth macht hierin das grundlegende "Schema" des Neuen Testaments geltend, wo der Imperativ der Verpflichtung immer wieder auf dem Indikativ der Gnade gegründet ~~xxxx~~ wird. Das macht ~~x~~ von jenem Schematismus frei, der um jeden Preis zuerst durch harte Predigt des Gesetzes und durch Beweise der sittlichen Verkehrtheit und Eitelkeit jedes sittlichen Bemühens den Menschen von seiner Sünde ^{24/} überzeugen versucht. Lass uns ~~nicht~~ mit solchem abstrakten Schwarzmachen und Verwerfen der menschlichen Wirklichkeit und der menschlichen Möglichkeiten nichts Gemeinsames haben! Die wahre Sündenerkenntnis ist keine Frucht der moralistischen Härte, sondern im Gegenteil entsteht sie in der Begegnung mit dem wahren Evangelium. Die Sünde ist doch keine Summe von moralischen Verfehlungen, sondern der Widerstand gegen die Gnade Gottes, ^{die} Unwilligkeit zu anerkennen, dass wir nur von Gottes Liebe leben, sie ist Pharisäertum und Gesetzlichkeit. Positiv kann man sagen, dass die These vom Primat des Evangeliums die Ueberlegenheit der Gnade gegenüber der Verdammung, der Bejahung gegenüber der Verneinung, der ~~xxx~~ Schöpfermacht Gottes gegenüber der Nichtigkeit und so auch der Hoffnung gegenüber Verzweiflung ~~aus~~ ^{aus} ~~sprechen~~ will.

Bedeutende Entfaltung dieser Richtlinie bieten die Versuche, die ganze Lehre von dem Menschen christologisch zu begründen ^{7/}, ja eine

^{7/} Dogmatik III/2; ich berichtete darüber in dem Aufsatz *Man in the Light of the Humanity of Jesus*, *Scottish Journal of Theology* II. ~~XIX~~ /1949/, S. 74ff.

"inklusive" oder "extensive" Christologie aufzubauen, die es ermöglichen würde, im Glauben "nichts wahrlich Menschliches für fremd zu halten". Das sind Ansätze zu einem neuen "~~XXXXXXXX~~" christlichen Humanismus", der in der Erkenntnis Jesu Christi und so unvergleichlich tiefer und solider als bisherige naturtheologische oder philosophische Humanismusauffassungen begründet wäre.^{8/}

^{8/}Nebst den neuesten Bänden der Dogmatik (IV/1 u. IV/2) siehe das Heft Humanismus, 1950.

X

Es dürfte deutlich sein, dass Barth diese neuen Hinweise und Ausblicke nur so zeigen konnte, dass er zugleich eine durchgreifende Revision der üblichen theologischen Thesen und Denkensarten durchzuführen versuchte. Es handelt sich nicht nur um Schemata wie "Gesetz und Evangelium". Barth unterwirft auch die festesten ~~theologischen~~ dogmatischen Traditionen seiner gewagten kritischen Durchsicht. Er tut es durch gründliche, konzentrierte~~X~~ Analysen, in denen er ~~möglich~~ möglichst tief in~~st~~ das Wesen und den Sinn der Lehre der theologischen "Väter" einzudringen versucht. Ernst und respektvoll hört ^{er} auch auf die Stimme der altkirchlichen und ~~mittel~~ mittelalterlichen Theologen, aber auf der anderen Seite weicht ~~er~~ sein beharrliches Bestreben, den christozentrischen Sinn und Tragweite der biblischen Botschaft ~~kritisch~~ neu zu begreifen nicht einmal ^{(er weicht an den} vor~~den~~ Reformatoren zurück. Die gesamte theologische Tradition ^{gerät} ~~kommt~~ so in Bewegung, die durch das neue Hören auf die Schrift bewirkt wird. Das ist es, was den Bänden von Barths Dogmatik ihre immense Ausdehnung - die Auseinandersetzung mit der ganzen Tradition kann man nicht auf wenigen Zeilen durchführen - sowie ihre fesselnde ~~und~~ Wirkung.

Eine Illustration statt vielen: Barth, der ^{oft} als ein typisch calvinistischer ^(Theologe) angesehen wird und ~~der~~ der wirklich an der Linie des reformierten theologischen Denkens dankbar weiterarbeiten will, hat eine überaus durchgreifende Revision der herkömmlichen calvinistischen Lehre von der Erwählung und Vorausbestimmung durchgeführt.^{9/} Er

^{9/} Kurzgefasst in der Schrift Gottes Gnadenwahl, 1936, ausführlich in der Dogmatik, II/2.

weist diejenige Auffassung der Vorausbestimmung zurück, derzufolge die Menschen durch einen vorzeitlichen Urteil Gottes in zwei unveränderlichen Kategorien klassifiziert sind: die Erwählten und die Verworfenen. In dieser Lehre sieht er - übrigens ähnlich wie seinerzeit Comenius! - eine illegitime Spekulation. Er zeigt, dass man auf Grund der Schrift von der Erwählung in Christus reden muss, ja dass Jesus Christus der einzige wahre Erwählte ist - gerade als der,

der auf sich Gottes Verwerfung und Fluch genommen hat. Es geht um eine Lehre von dem erwählenden Gott, nicht aber von den erwählten oder verworfenen Menschen. Auch hier kommt die Botschaft von dem Primat und der Ueberlegenheit des Evangeliums und der Gnade zur Geltung. Deshalb ist es notwendig, von aller Konzentration des Blickes auf den Akt der Verwerfung befreit zu werden, und desto mehr von einer gewissen ~~Angst~~^{Furcht}, dass die Hölle vielleicht entvölkert werden könnte! Gott ist freilich frei auch zu verwerfen - aber wir Menschen sollen bei keinem von unseren Nächsten mit der Wahrscheinlichkeit der Verwerfung rechnen. Durch diese kritische Revision der Vorbestimmungslehre will Barth die berechtigten Einwendungen der lutherischen Theologie gegen die klassische calvinistische Gestalt der Prädestinationslehre aufnehmen, ohne dabei einfach und kritiklos die traditionellen lutherischen Alternativen zu bejahen.

Zugleich ist dies ein Beispiel ~~dessen~~^{daß}, wie Barths lebendiges, biblisch aktuelles theologisches Denken die traditionellen konfessionellen Gräben überwindet. ~~Dieses~~ Dieses Denken ist durch mächtige oekumenische Tendenz gekennzeichnet. Wenn er auch keine Illusionen darüber hegt, dass es möglich sein könnte das Hindernis wegzuräumen, welches dem Wege zur Einheit der Christenheit durch den Unfehlbarkeitsanspruch des römischen Stuhles in den Weg gelegt wurde, wenn er auch die Unterschiede ~~der Erben~~^{auch} der anderen Konfessionen nicht künstlich ~~verwischen~~ zu verwischen wünscht, bewegt er sich dennoch bewusst und energisch in der Richtung des theologischen ~~Verstehens~~ Verstehens der Einheit des lebendigen Erbes der Reformation. Das bringt ihn unsere eigenen Kirche, der Evangelischen Kirche der Böhmisches Brüder, ganz besonders nahe. Unsere konfessionelle ~~Vielheit~~ Vielheit ^{10/} könnte leicht eine Brücke für Verschwommenheit und

^{10/} Die Präambel der Kirchenverfassung erklärt, dass diese Kirche "bei der ~~Auslegung~~ Auslegung der Schrift im Gehorsam und in der Freiheit des Glaubens von den altchristlichen Glaubensbekenntnissen ... sowie von dem Zeugnis der reformatorischen Väter, wie es besonders in den Vier Artikeln von Prag, im Bekenntnis der Unität der Böhmisches Brüder ..., in der Böhmisches Konfession ~~ausgesprochen~~ wie auch in dem Augsburger und dem zweiten Helvetischen Bekenntnis ausgesprochen ist"

Unbestimmtheit werden. Barth hat uns einen wichtigen Dienst dadurch geleistet - und wird ihn gewiss noch in der Zukunft leisten - dass er uns dazu behilflich ist, unsere grundlegende Richtlinie, nämlich bei der Erklärung der Schrift im Gehorsam und in der Freiheit des Glaubens von den Vätern zu lernen, mit gebührender theologischer Verantwortung zu begreifen und geltend zu machen.

X

Diese kritische Revision der kirchlichen und theologischen Tradition wurde Barth dadurch erleichtert, dass er in einem ungewöhnli-

wortlich und konkret sich in gegebener Situation ~~zu~~ entscheiden, die er mit seinen durch die Disziplin des Glaubens geschärften ~~z~~ Augen nüchtern erkennt, und ~~zu~~ er in hoffnungsvoller Erwartung auf die Leitung durch das Wort und durch den Geist ~~zurück~~herantritt. Mehrmals hat ^{er} den Sinn davon durch sein konkretes Eingreifen in die politische Lage veranschaulicht. Früher als andere hat er ~~die~~ notwendige politische Reichweite und Sinn des Widerstandes der Bekennenden Kirche gegen das "deutsch Christentum" nach 1933 begriffen. Klar hat er das durch seinen berühmten Brief an Hromádka von dem 19. September 1938 geäußert, in dem er die Tschechen und Slowaken zum unnachgiebigen Widerstand gegen Hitler ermutigte und in dem er auch einen Satz aussprach, der auch vielen seiner Freunde ein Aergernis bereitete, nämlich den Satz: "Jeder tschechische Soldat, der dann streitet und leidet, wird es auch für uns - und, ich sage es heute ohne ~~Vorbehalt~~; Vorbehalt: er wird es auch für die Kirche Jesu Christi tun, die in dem Dunstkreis der Hitler und Mussolini nur entweder der Lächerlichkeit oder der Ausrottung verfallen kann". Theologisch hat er diesen Satz in den Arbeiten verantwortet, in denen er die christologische Grundlage ~~der~~ ~~Beziehung~~ Beziehung eines Christen zum Staate zu skizzieren versuchte, praktisch hat er denselben Standpunkt ~~in~~ während des Krieges in einer Reihe von Vorträgen und Aufsätzen in der Schweiz und in vielen nachdrücklich ermutigenden und warnenden Briefen nach Frankreich, England, Amerika, Holland, Norwegen und an dem Kriegsende auch nach Deutschland geltend gemacht. ^{14/}

14/ Die Hauptsächlichen dieser theologischen Erörterungen und praktischen Stellungnahmen sind ~~in~~ in dem Bande Eine Schweizerstimme 1938-1945 gesammelt. - Ein neues Durchdenken des christologischen Herantretens zu den Fragen ~~des~~ des Staates und der Politik wird in dem Heft Christengemeinde und Bürgergemeinde, 1946, geboten.

Die gleiche Klarsicht und Entschlossenheit hat er aber auch nach 1945 und besonders nach 1948 bewiesen, als er fest und bewusst alle Stimmen abwies, die ihn zum Schreiben "eines neuen Hromádka-Briefes" bewegen wollten, d.h. zu der Einreihung in die westliche ~~z~~ antikommunistische Front. Nicht dass er beim Blick auf die "östliche" Welt keine Fragen und Sorgen hatte. Wir wissen doch nur zu ~~gut~~; wie unklar die Lage, von seinem Schweizer Beobachtungspunkt betrachtet, erscheinen musste, wie schwere Fehler ~~von~~ von allen Seiten geschehen, um uns darüber zu wundern oder es ihm übel zu nehmen. Desto bedeutungsvoller ist es, dass er ~~gegenüber~~ ^{für die} ~~der~~ im Westen geläufigen primitiven Identifizierung von ~~Kommunismus~~ Faschismus und Kommunismus als ~~zwei~~ vermeintlich zwei Abarten von totalitärem System immer unzugänglich blieb. Diese Identifizierung hat ^{er} für ~~Blindheit~~ ~~für~~ die Wirklichkeit, und ihre theologische Begründung für die

Nicht Treiben der

Folge eines verderblichen abstrakten Doktrinarismus gehalten. Wirkliche, aktuelle, der westlichen Christenheit nahe Gefahr hat er auf einer anderen Seite gesehen: in dem ungenügenden Begreifen der Gewichtigkeit der sozialen Frage, in der mangelnden Energie der Versuche um ihre Bewältigung. Und bald hat er angefangen, Briefe zu schreiben und zu entschlossenem Widerstand auf einer ganz anderen Front ~~zu schreiben~~ ^{auszufragen} angefangen: gegen die Versuche die deutsche ~~Armee~~ ~~Kämpfer~~ Geistes der deutschen nationalistischen und militaristischen Vergangenheit führen müssten und die das Leben Europas und der ganzen Welt ~~schicksalhaft~~ ~~komplizieren~~ ~~könnten~~ ~~blieb~~ komplizieren könnten. In dieser Richtung ^{blieb} er bis auf den heutigen Tag bestimmt und entschlossen, wie ^{es} sein Auftreten auf der unlängst abgehaltenen theologischen Konferenz in Wuppertal ~~klar~~ bezeugt.

Aus diesem seinen grundlegenden Standpunkt fließt es, dass er von allem Anfang den Weg der Reformationsschriften in den sozialistischen Ländern, besonders unseren Weg und den Weg unserer ungarischen Brüder, mit hoffnungsvoller Teilnahme verfolgt. Die ungarische reformierte Kirche hat während seiner Reise nach Ungarn in der Zeit um die Osterfeier 1948 ~~zu~~ dem Entschluss, eine positive ~~auseinandersetzung~~ Auseinandersetzung mit der neuen Gesellschaft ~~zu~~ anzustreben ermutigt.^{15/} Deshalb fühlte er sich im besonderen Sinn für ihren Weg

^{15/} Siehe: Christliche Gemeinde im Wechsel der Staatsordnungen. Dokumente einer Ungarnreise, 1948.

mitverantwortlich, und diese mitverantwortung hat er auch dadurch geltend ~~gemacht~~ ^{zu machen versucht} gemacht, dass er ausfragte, wie es die dortigen Brüder ~~zu~~ tun, und dass er sich selbst und auch ihnen sorgenvolle Fragen vorlegte, ob es ihnen immer gegeben ist, das richtige Wort und den richtigen Ton zu finden. Auch uns hat er bei einigen Gelegenheiten ähnlich eindringliche und besorgte Fragen vorgelegt. Wir sind ihm auch dafür dankbar, weil wir wissen, dass diese Fragen ein Beweis des Bestrebens sind, uns, unsere Lage und unsere Aufgaben wirklich zu begreifen, und dass sie von dem ~~Schluss~~ Verlangen getragen sind, von uns und von unseren Völkern immer nur gute und hoffnungsvolle Nachrichten zu hören. Barth selbst ist doch wiederum bereit unsere Fragen, Einwände und Kritiken zu hören und ernst zu nehmen. Es handelt sich um ein Gespräch, das konkrete Äusserung des gegenseitigen Lehrens und Ermahnung der Brüder ist. Nichts ist in einem solchen Gespräch verboten, nur der geistliche Hochmut, Selbstlob und Selbstgerechtigkeit.

I

Barth ist gewiss kein Universalgenius, der alle dringlichen theologischen Fragen lösen oder wenigstens ein für allemal die für alles weitere Suchen verbindliche Richtung zeigen könnte. Er selbst ist von jedem ähnlichen Anspruch weit entfernt. Wer die heutige theologische Lage in der Welt~~er~~ überblickt, kann deutlich sehen, dass eine ~~neue~~ neue Generation kommt, die viele andere Fragen hat und die in ~~anderer~~ einer and-~~eren~~ ~~als~~ ~~der~~ in dem Werk Karl Barths und seiner unmittelbarer Schüler vorgezeichneten Weise denkt. Anders ist es nicht möglich, menschliches Denken kann man ~~irgendetwas~~ auch in der Theologie~~er~~ nicht auf einer bestimmten Position zum ~~Stand~~ ~~Stand~~ ^{Leben} bringen. Wer könnte es besser wissen als gerade Karl Barth, der Theologe des immer neu stattfindenden Redens Gottes! Die neuen Wege der gegenwärtigen Theologie sind aber nicht immer und in jeder Hinsicht verheissungsvoll und ermutigend. Auf der einen Seite gibt es zuviel Tendenzen ^{bloss} zur konfessionellen oder anderen Tradition zurückzukehren, auf der anderen Seite zuviel Konzentration auf abstrakte theoretische Fragen oder auf gelehrte~~er~~ Forschung, was auch ein entweichendes Platzmachen für kirchliche, kulturelle oder gesellschaftliche Konvention sein kann. Deshalb könnte die gegenwärtige Theologie nur zu ihrem Schaden die Stimme Karl Barths überhören: eine ~~stimmige~~ Stimme, die so bestimmt, im besten Sinne so innerlich frei, weil ganz an das Evangelium gebunden, und dabei in letzter Zeit immer schlichter, wärmer und persönlich dringlicher ist. Wer das sieht und begreift, ist dafür dankbar, ~~das~~ dass ^{sein} ~~er~~ menschlicher und theologischer Weg noch nicht zu Ende ist, dass er noch unter uns ist, dass er uns noch lehren und ermutigen kann. Die Kirche und die Theologie werden gewiss noch oft zu dem Werk Karl Barths zurückkehren und daraus Belehrung und Weisung schöpfen, auch in der Zeit, wo ~~er~~ ^{nein} auf dieser Erde ~~er~~ noch irgendein ^{er} von uns, seiner Zeitgenossen, leben wird.